

Anhang zur Werkstattbeschreibung Theaterwoche Korbach 2024

Der im Folgenden zusammengestellte Anhang soll der Revue mit ihren Einzelnummern einen Rahmen geben. Die Texte verstehen sich als kurze, allgemeine und ergänzende Hintergrundinformationen, die die Geschichte der BRD und der Theaterwoche in Beziehung setzen. Bei der Vielzahl von konkreten historischen Ereignissen können diese nur ‚durchscheinen‘; im Zentrum steht die Inszenierung der abschließenden Zitate und Sprüche. Insofern können also die im Folgenden aufgeführten einzelnen Nummern problemlos aus dem Rahmen fallen und mit Freiräumen und Kreativität gestaltet werden.

1.	<p>1949: Geburt(ssstunde) [1. Werkstattgruppe] <i>auf/in die Welt geworfen - starten – Anfangspunkte finden – erste Schritte gehen ...</i> Zentrales Spielrequisit: verschiedenfarbige Tücher unterschiedlicher Größe /Jongliertücher</p> <p>Nach dem 2. Weltkrieg lag Deutschland in Schutt und Asche. „Ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen“ hatte Hitler den Deutschen versprochen. Er hatte sein Wort gehalten: 50 Millionen Tote, über 10 Millionen auf der Flucht. Menschen in den Trümmern orientierungslos, auf die bloße Existenz zurückgeworfen. In der Zeit zwischen dem Ende des Zweiten Weltkriegs 1945 und der Gründung der Bundesrepublik Deutschland bzw. der Deutschen Demokratischen Republik 1949 befindet sich das Gebiet der heutigen Bundesrepublik unter alliierter Besatzung. Nach ersten Wiederaufbauarbeiten fand die Gründung der Bundesrepublik Deutschland (BRD) am 23. Mai 1949 mit der Verabschiedung des Grundgesetzes statt. Abgeschlossen war der Prozess der Gründung allerdings erst mit dem Amtsantritt von Konrad Adenauer zum ersten Bundeskanzler am 15. September 1949.</p> <p>In dieser Zeit wurde 1949 das heute als „Korbacher Theaterwoche“ bekannte Amateurtheaterfestival unter dem damaligen Namen „Laienspielkongress“ ins Leben gerufen. Damit ist dieser Laienspielkongress, der sich über verschiedene Stufen in der Folgezeit zur Theaterwoche Korbach entwickelte, genauso alt wie die Bundesrepublik Deutschland. Das ist kein Zufall. Die Mütter und Väter des Grundgesetzes wollten einen freiheitlich demokratischen Staat schaffen, der sich deutlich von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft distanzierte. Die Theaterwoche wurde gegründet, um jungen Menschen, die in der NS-Diktatur aufgewachsen waren, die Gelegenheit zu bieten, sich mit verschiedenen Identitäten auseinanderzusetzen, andere Charaktere auszuprobieren und damit auf spielerische Weise pluralistische Strukturen einzuüben. Es war quasi ein pädagogisches Konzept, das dem Ganzen zugrunde lag,</p> <p style="text-align: center;">„Alles Neue ist besser als das Alte!“</p> <p style="text-align: center;">Du Dichter in deiner Stube. Wenn sie dir morgen befehlen, du sollst keine Liebeslieder, du sollst Hasslieder singen, dann gibt es nur eins: Sag NEIN! <i>Wolfgang Borchert, Dann gibt es nur eins!</i></p> <p>Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.</p> <p style="text-align: center;"><i>Grundgesetz §3, Absatz 3</i></p>
----	---

	<p style="text-align: center;">Wenn wir brüderlich uns einen Schlagen wir des Volkes Feind Lasst das Licht des Friedens scheinen ... <i>aus der Nationalhymne der ehemaligen DDR</i></p>
2.	<p>60er Jahre: Junger, hoffnungsvoller Aufbruch [2. Werkstattgruppe] <i>aufwachsen – groß werden – den eingeschlagenen Weg verfestigen, Konturen herausarbeiten, stärken, absichern ...</i> Zentrales Spielrequisit: Schwungtuch, Würfel</p> <p>Die ersten Jahre nach der Geburt der BRD waren durch den Wiederaufbau geprägt und lassen sich zusammenfassen unter der Überschrift „Vom Chaos zum Wirtschaftswunder“. Auf diesem Weg entdeckten in den 60er Jahren die Menschen ihre Bedürfnisse neu und begannen diese auszuleben. Es galt: Alles, was Lust macht, das ist angesagt. Gleichzeitig sind die 60er Jahre von Beginn an eine Zeit in Bewegung: Mauerbau und Kennedy-Besuch, zunächst Zuspitzung, dann erste Schritte zur Entspannung des Ost-West-Konflikts, eine Wirtschaftsflaute und deren Bewältigung (...), zudem der Protest gegen das Verdrängen der NS-Verbrechen ... (Welt-)politisch und mit einem erheblichen Einfluss auf das Geschehen in der BRD muss der Vietnamkrieg erwähnt werden. Bilder und Berichte aus Vietnam zeigten, wie sinnlos und grausam dieser ferne Kampf ist und die Stimmung nicht nur gegen den Krieg begann sich zu drehen. Die Studentenrevolte verlieh dem Wandel Schubkraft, die 68er Bewegung veränderte die politische Kultur der Bundesrepublik nachhaltig und die Nachkriegszeit endete nicht nur politisch, sondern auch im gesellschaftlichen Sinne in den 60ern.</p> <p>Die ersten beiden Jahrzehnte der Theaterwoche waren ebenfalls durch eine Vielzahl von Veränderungen und Entwicklungen geprägt. Kamen die Gruppen der ‚ersten Generation‘, die übrigens in Korbacher Familien ihre Unterkunft fanden, noch vornehmlich aus der Region, entwickelte sich bereits 1955 dieser Kongress zur <i>Internationalen</i> Waldecker Laienspielwoche. Es nahmen auch Amateurtheatergruppen aus dem Ausland (z.B. der Schweiz oder Frankreich) an diesem Treffen teil. Das Aufeinandertreffen dieser Gruppierungen aus dem zunächst Amateurtheaterbereich und dann an den Schulen war in der Folgezeit Garant für eine Vielzahl unterschiedlichster Aufführungen, die das kulturelle Leben der Stadt Korbach bereicherten.</p> <p>Die Stoffe der dargebotenen Aufführungen gingen in der Anfangszeit vor allem noch auf Märchen zurück, dabei war besonders gefragt Hans Christian Andersen. Geprägt waren die Stücke alle von einer ungebrochenen Spiel- oder Aufbruchs(?)-Freude, die bis heute die Theaterwoche prägt. Selbsterfundene, gegenwartsbezogene und sozialkritische Texte und Themen kamen erst im Laufe der nächsten Jahre immer mehr auf die Bühne und waren immer auch verbunden mit zum Teil heftigen Diskussionen, dem damaligen zweiten Standbein und ‚besonderen Charakteristikum‘ der Theaterwoche: „In freier, vorbehaltloser und unerschrockener Aussprache diskutierte man jedes Stück nach den Gesichtspunkten der Textwahl, der Wiedergabe und der Ausstattung.“</p> <p style="text-align: center;">„Make love, not war!“ „Unter den Talaren – Muff von 1.000 Jahren!“ „Anarchie ist machbar, Herr Nachbar!!!!“</p>

	<p>„Stell dir vor, es gibt Krieg und keiner geht hin.“</p> <p>„Macht kaputt, was euch kaputt macht!“</p> <p>„Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen.“ (<i>Hannah Arendt</i>)</p>
3.	<p>1979: Krisen – Denkpause – Umbruch <i>Stillstand – Nachdenken – Umbruch – Neuaufbruch</i> Zentrales Spielrequisit: 2 Spordas Schaumstoffwürfel-Set "Movecubes" = 6 Würfel</p> <p>Die 1970er-Jahre gelten bis heute in den Geschichtswissenschaften als eine Zeit von Krisen, Umbrüchen und Veränderungen. Zu diesem Eindruck tragen insbesondere die beiden Ölpreiskrisen von 1973/74 und 1979 bei sowie das Ende des langen Nachkriegsbooms der westlichen Wirtschaften und die damit verbundenen Folgen.</p> <p>Die Ostpolitik der Regierung Brandt entzweit die Parteien, setzt sich aber durch. Brandt erhält für seine Entspannungspolitik den Friedensnobelpreis. Außerdem sind die 1970er-Jahre vom Terror der RAF geprägt und von der Anti-Atomkraft-Bewegung: Ab 1976 formiert sich eine Protestbewegung gegen den Bau eines Atomkraftwerkes in Brokdorf und das geplante atomare Endlager in Gorleben.</p> <p>Und die 1970er Jahre waren die wohl entscheidende Dekade weiblicher Emanzipation in der Geschichte der Bundesrepublik, deren Avantgarde eine „neue Frauenbewegung“ bildete. Mit großer Heftigkeit wurde in den Medien die traditionelle geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und die Verfügung über den weiblichen Körper (§ 218 StGB) kritisiert. Zuvor private Themen wurden in das Zentrum der politischen Frauenbewegung gerückt. Hinsichtlich der politischen Jugendbewegung stand am Ende der 1970er Jahre die Rebellion im Blickpunkt. Sie drückte sich im so genannten Häuserkampf, der Besetzung von leerstehenden Häusern und anschließenden Auseinandersetzungen mit der Polizei und in der Forderung nach selbstverwalteten Jugendzentren aus, die in etlichen Großstädten zu großen Demonstrationen und sogar Straßenkämpfen Anlass gab.</p> <p>Auch in der Theaterwoche Korbach gab es zum Teil heftige Veränderungen. Äußerer Anlass war der Abriss der alten Stadthalle (Kulturscheune) nach der 25. Korbacher Theaterwoche 1969. Dieser und die damit verbundenen organisatorischen Schwierigkeiten führten zu einer fünfjährigen Spiel- und damit verbundenen Denkpause, die die Jahre 1974 bis 1978 prägte. Dazu kam herbe Kritik an dem zu großen Anteil ausländischer Spielgruppen und das sich reserviert zeigende und damit ausbleibende Korbacher Publikum. Dies bedeutete aber nicht, dass die Theaterarbeit im Landkreis ruhte. In all den Jahren fanden Werkstattwochen für Jugendgruppen und Schulklassen statt. Diskutiert wurde, wie die Forderung, dass die Theaterwoche Korbach zu einem zentralen Ort für theaterpädagogische Bestrebungen mit Begegnungscharakter in und durch die Aufführungen wird, zukünftig in die praktische Erprobung der Theaterarbeit gehören soll. Dazu wurde zunächst ein „Spiel- und Theaterentwicklungsplan für Korbach“ erarbeitet. In diesem Zusammenhang fanden in den Folgejahren im Kontext der „Denkpause“ Seminare zu unterschiedlichen theaterpädagogischen Grundlagen auf der Burg Hessenstein statt. Daraus wuchs die Idee der Werkstattarbeit mit Jugendgruppen und Schulklassen, die das Kuratorium-1977 aufgriff und damit wohl auch den Grundstein für die begleitende Werkstattdiene legte. Diese zeichnete sich in den nächsten Jahren bis in die Gegenwart insbesondere durch ungewöhnliche Themen aus, die ebenfalls maßgeblich die Entwicklung der Schul- und Amateurtheaterarbeit mitprägten.</p> <p>„Keine Macht für Niemand!“</p>

	<p>„Nur Äktschen bringt Sätisfäktchen.“</p> <p>„Solange wir die Freiheit haben zu träumen, träumen wir, die Freiheit zu haben.“</p> <p>„Nehmt euch die Freiheit der Wissenschaft, entdeckt, was ihr wollt.“</p> <p>„Männer sind wie Zwiebeln: Man pellt Schale für Schale ab und was übrigbleibt ist zum Heulen.“</p>
4.	<p>2010: Kriege - Widerstände - Hoffnung <i>Probleme auf dem Weg - auf wackeligen Füßen stehen – Wie geht es weiter? / Was passiert jetzt? – (Not-)Lösungen oder dauerhafte Auswege ...</i> Zentrales Spielrequisit: Pappkisten/-hocker, Neutralmasken</p> <p>Die Jahre 2000 bis 2010 waren geprägt vom Krieg gegen den Terror, einer internationalen Wirtschaftskrise, aber auch von einer neuen Währung. Bereits 2001 veränderte der Terroranschlag auf das World Trade Center in New York die Welt. Es folgte der von den USA und weiteren Staaten geführte „Krieg gegen den Terror“, Truppen marschierten zunächst in Afghanistan und zwei Jahre später auch im Irak ein.</p> <p>Zum ersten Mal in der Geschichte wurde eine Frau Kanzlerin der Bundesrepublik Deutschland. Die schlechte Stimmung, die während Angela Merkels Amtsantritt wegen der Hartz IV-Reform und des Afghanistan-Einsatzes herrschte, wurde durch die Fußball-Weltmeisterschaft in Deutschland wieder wettgemacht. Obwohl die deutsche Nationalmannschaft nur auf dem dritten Platz landete, feierten die Deutschen einen Monat lang mit ihren Gästen aus der ganzen Welt ein großes Fest. Deutschland durfte wieder Flagge zeigen.</p> <p>Zwei Jahre später folgte der ersten Kanzlerin Deutschlands der erste farbige Präsident der USA. Barack Obama wurde vom amerikanischen Volk gewählt, als sich die US-Immobilienkrise zu einer internationalen Wirtschaftskrise ausweitete.</p> <p>Was in diesen Jahren Hoffnung machte? Gegen all diese Bedrohungen haben sich mächtige und internationale Allianzen gebildet. Junge Menschen, die für mehr Klimaschutz auf die Straßen gehen, demokratische Bewegungen, die gegen neue und alte Autokraten aufbegehren.</p> <p>Feierte man noch 2009 hoffnungsfroh den 60. Geburtstag der Theaterwoche, fand diese Geburtstagsstimmung und Hoffnung auf viele Jahre weiterer Fortsetzung recht schnell eine Ernüchterung, denn bereits 2010 mehrten sich die Zeichen für Steine auf den Weg in eine damit verbundene ungewisse Zukunft. In der Abschlussausgabe der Festivalzeitschrift Spotlight aus dem Jahr 2011 hieß es deshalb „<i>Theaterwoche Korbach 2012: Eröffnung am 14. Mai 2012 ... wenn wir noch da sind!?</i>“.</p> <p>Eine beispielhafte Welle von Rettungsversuchen über warnende Zeitungsartikel, (öffentliche) Briefe, Petitionen und Facebook-Aufrufe konnte nicht verhindern, dass die Theaterwoche dennoch aus dem Etat des Landkreises gestrichen wurde. Der neue Landrat Dr. Reinhard Kubat regte die Gründung eines Fördervereins an, was nicht nur in/aus Korbach aufgegriffen wurde. Dieser übernahm in der sich anschließenden Zeit der Ungewissheit in Kooperation mit dem Landkreis die gesamte Abwicklung der Finanzierung der Theaterwoche und konnte durch seinen Einsatz das „Korbacher Goldstück“ retten. Dabei blieb die Organisationsstruktur der Theaterwoche von Leitungsteam, Kuratorium und der Ausrichtung durch den Landkreis erhalten. Ein Hauptsponsor konnte in der Sparkasse Waldeck-Frankenberg gefunden werden, wodurch die Theaterwoche Korbach finanziell gesichert war, bis sie 2016 nach einer Anfrage im Kreistag wieder im Etat des Landkreises aufgenommen wurde und deshalb (heute) ihren 75. Geburtstag feiern kann.</p>

	<p style="text-align: center;">„Es gibt viel zu tun - warten wir es (nicht?) ab!“</p> <p style="text-align: center;">„Es kommt nun darauf an, den Worten Taten folgen zu lassen, dann kann das Festival auch nach 2011 fortgesetzt werden“ <i>(damaliger Landrat R. Kubat)</i></p> <p style="text-align: center;">Aber: „Schweigen aus dem Kreis“ <i>(HNA)</i></p> <p style="text-align: center;">Gestern standen wir noch am Abgrund, heute sind wir einen Schritt weiter.</p>
5.	<p>2024: Grau, aber dafür weise – Kommt die Weisheit mit dem Alter? [5. Werkstattgruppe]</p> <p><i>Aktueller Stand – Zeitenwende? - Ausblick/Wie kann es weitergehen? - Wünsche an die Zukunft ...</i></p> <p>Zentrales Spielrequisit: 1 Elastisches Trainingsband, 2 Sensory Sox = Tanzsäcke</p> <p>75 Jahre BRD und demokratische Gesetzgebung in einem seit 35 Jahren wiedervereinten Deutschland- 75 Jahre Theaterwoche Korbach – wenn das kein Grund zum Feiern ist! Das damalige Provisorium Grundgesetz hat sich in 70 Jahren zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt. Heute ist es das Fundament, auf dem die deutsche Demokratie ruht. Ist es inzwischen um die uns über zwei Jahre bestimmende Corona-Epidemie stiller geworden, steht heute das wiedervereinigte Deutschland vor zahlreichen Herausforderungen: Armut, Pandemien sowie Umwelt- und Klimakrise bedrohen weltweit die Existenz zahlreicher Menschen. Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine bedeutet eine fundamentale Verletzung der Grundwerte der UN-Charta. Bürger verspüren deshalb Angst und Verunsicherung. Dazu kommen die unglaublich dynamischen technologischen Entwicklungen mit ihren tiefgreifenden Auswirkungen auf die Wirtschaft, den Arbeitsmarkt, die persönliche Lebensgestaltung, die Umwelt. Zugleich lehnen viele Menschen jene Veränderungen ab, die der Zuzug von Flüchtlingen und Asylbewerbern mit sich gebracht hat. Man hat den Eindruck, einer Zeitenwende bei zuwohnen und die Sorge vor gesellschaftlichem und politischem Rückschritt ist wieder da.</p> <p>75 Jahre Theaterwoche Korbach sollten eigentlich ebenfalls Anlass für eine unbeschwerterte Geburtstagsfeier mit dem Bewusstsein sein, dass die mit der Theaterwoche gezeigten Produktionen weiterhin die Entwicklung des Amateur- und Schultheaterspiels in der Bundesrepublik maßgeblich mitprägen. Denn auch heute versteht sich die Theaterwoche mit ihrem Adressatenkreis, der aus Amateurtheatergruppen aus dem In- und Ausland und seit einigen Jahren besonders auch aus Schul- und Amateurtheatergruppen aus Hessen besteht, immer noch als Forum für alle Ausdrucksformen auf der Bühne. Und die Theaterwoche ist weiterhin - auch im Zuge der Entwicklung der theatralen Formen - offen für ungewöhnliches Musik-, Tanz- und Sprechtheater, Performances und neue Formen der Pantomime, des Puppentheaters und des Straßentheaters. Aber insbesondere mit Blick hinter verschiedenste Kulissen (Generationswechsel, Veränderungen in der Schule, im Freizeitverhalten, ...) deutet sich zumindest eine Hauptfrage an: „Wie geht's weiter?“</p> <p style="text-align: center;">Können wir 2020 und 21 bitte nochmal neu installieren? Diese Version hat einen Virus.</p> <p style="text-align: center;">Lieber ein erregter Bekannter als ein unbekannter Erreger!</p>

Alter macht zwar immer weiß, aber nicht immer weise.

Je älter ich werde, desto weniger Zeit habe ich, sachlich zu bleiben.

(Dieter Hildebrandt)

Welche Wünsche, Weisheiten, (Sponti-)Sprüche hat die Werkstattgruppe stellvertretend für alle Teilnehmer an die Zukunft der Theaterwoche?

.....

.....